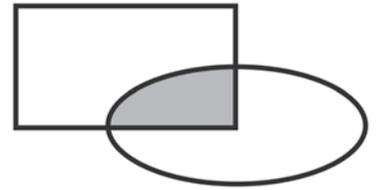


# KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS  
UND FORSCHUNG



19. Jg. ■ Heft 4 ■ Oktober 2023

## Inhalt

### Qualitätskriterien Sozialer Diagnostik

**3 Editorial**

**4 Entwicklungen, Trends und Perspektiven der Sozialen Diagnostik im Gespräch mit Silke B. Gahleitner, Ursula Hochuli Freund, Peter Buttner und Dieter Röh**

Anna Lena Rademaker & Tom Friedli

**7 Prozesse Sozialer Diagnostik. Zwischenstand aus der Unter-AG Prozesse**

Silvia Domeniconi Pfister, Anna Lena Rademaker, Ursula Hochuli Freund, Rita Hansjürgens, Silke Gahleitner

**10 Zur Güte diagnostischer Instrumente und Prozesse in der Sozialen Arbeit – Eine Streitschrift**

Joseph Richter-Mackenstein

**13 Der Beitrag Sozialer Diagnostik an die interprofessionelle Behandlung – Eine Orientierung für Gesundheitsprofessionen**

Cornelia Rüegger und Tom Friedli

2 Zu dieser Ausgabe: Autor\*innen, Termine, Informationen, Wissenschaftlicher Beirat, Impressum

16 Rezension: Sozialarbeitswissenschaftliche Diagnostik

## Herausgeber

- Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V.
- European Centre for Clinical Social Work e. V.
- Schweizerischer Fachverband Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

**DVSG**

Gemeinsam für die  
gesundheitsbezogene  
Soziale Arbeit

**DGSA**



**sa'ges**

Schweizerischer Fachverband  
Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

## Autor\*innen

**Prof. Dr. Peter Buttner**, Professor für Soziale Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Hochschule München. Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Soziale Diagnose und Klassifikation, Hochschule und Soziale Berufe, Hochschulforschung und Hochschulethik.  
Kontakt: peter.buttner@hm.edu

**Silvia Domeniconi Pfister**, Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und Leiterin des Kompetenzzentrums Methoden und Verfahren mit Schwerpunkt im theorie- und methodengeleiteten Handeln.  
Kontakt: silvia.domeniconipfister@hslu.ch

**Dr. Thomas Friedli**, M. Sc. Soziale Arbeit, Sozialarbeiter FH, Fachsozialarbeiter und Clinical Mentor in Klinischer Sozialarbeit (ECCSW), Co-Präsident Schweizerischer Fachverband für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit, Co-Projektleiter „Prevention of Pain Chronification“ am Universitätsspital Bern.  
Kontakt: tom.friedli@sages.ch

**Prof. Dr. habil. Silke Brigitta Gahleitner**, Professorin für Klinische Psychologie und Soziale Arbeit im Arbeitsbereich Psychosoziale Diagnostik und Intervention an der Alice Salomon Hochschule in Berlin.  
Kontakt: silke.gahleitner@icloud.com

**Prof. i. R. Dr. Ursula Hochuli Freund**, bis 2022 Professorin für Soziale Diagnostik und Prozessgestaltung an der Fachhochschule Nordwestschweiz.  
Kontakt: ursula.hochuli@fnw.ch

**Prof. Dr. Rita Hansjürgens**, M. A. klinische Sozialarbeit, Professorin für Handlungstheorien Sozialer Arbeit und allgemeiner Pädagogik, Alice Salomon Hochschule Berlin.  
Kontakt: hansjuergens@ash-berlin.eu

**Prof. Dr. Anna Lena Rademaker**, M. A. Soziale Arbeit, Professorin für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Hochschule Bielefeld, Fachbereich Sozialwesen, Lehr- und Forschungsschwerpunkte: lebensweltbezogene Gesundheitsförderung insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Klinische Sozialarbeit und Soziale Diagnostik.  
Kontakt: anna-lena.rademaker@hsbi.de

**Prof. Dr. habil. Joseph Richter-Mackenstein**, Professur für psychosoziale Diagnostik und Beratung am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit an der Fachhochschule Kiel. Dipl. Psych., Systemischer Therapeut (SG), staatl. gepr. Motopäde und Körperpsychotherapeut.  
Kontakt: joseph.richter-mackenstein@fh-kiel.de

**Prof. Dr. Cornelia Rüeegger**, B. A. Soziale Arbeit, M. A. Soziale Arbeit (Soziale Innovation), Professorin für Soziale Diagnostik und Prozessgestaltung, Institut für Professionsforschung und Entwicklung, Fachhochschule Nordwestschweiz.  
Kontakt: cornelia.rueegger@fnw.ch

## Wissenschaftlicher Beirat

**Prof. Dr. Peter Buttner**, Hochschule München

**Prof. Dr. Silke B. Gahleitner**, Alice Salomon Hochschule Berlin

**Prof. Dr. Johannes Lohner**, Hochschule Landshut

**Prof. Dr. Helmut Pauls**, Hochschule Coburg

**Prof. Dr. Elisabeth Steiner**, Fachhochschule FH Campus Wien

**Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst**, Hochschule Mittweida

## Impressum

### Herausgeber:

DVSG – Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (v.i.S.d.P.)

DGSA – Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit  
ECCSW – European Centre for Clinical Social Work e. V.  
SAGES – Schweizerischer Fachverband Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

### Redaktionsteam:

**Redaktionsleitung:** Katarina Prchal

**Heftverantwortung:**

Anna Lena Rademaker und Thomas Friedli

**Mitarbeit:** Karsten Gierzt, Yvonne Kahl, Gerhard Klug, Antonia Lammel, Ingo Müller-Baron, Katarina Prchal, Rainer Schliermann

### Anzeigenakquise:

Ingo Müller-Baron,  
Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen  
E-Mail: ingo.mueller-baron@dvsg.org

### Anschrift der Redaktion:

Redaktion „Klinische Sozialarbeit“  
c/o Katarina Prchal  
Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen  
Alt Moabit 91, 10559 Berlin  
E-Mail: katarina.prchal@dvsg.org

### Layout, Grafik & Schlussredaktion:

Jill Köppe, Perfect Page, Karlsruhe  
Jan Schuster, Perfect Page, Karlsruhe

### Druck:

Bachmann & Wenzel Offsetdruck GmbH, Karlsruhe

### Erscheinungsweise:

viermal jährlich als Einlegezeitschrift in:  
DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

**ISSN: 1861-2466**

**Auflagenhöhe:** 2.390 Exemplare

### Copyright:

Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

## Kommende Ausgaben

1/2024 **Herausforderung Bundesteilhabegesetz – Fachliche Impulse aus der Klinischen Sozialarbeit** (Redaktionsschluss: 15.9.2023)

2/2024 **Wirkungsorientierung in der Klinischen Sozialarbeit** (Redaktionsschluss: 15.12.2023)

## Informationen und Tagungshinweise

**Online-Fortbildung: Diagnostisches Fallverstehen bei (jungen) geflüchteten Menschen**  
Diagnostik ist für die Interventionsplanung sowie zur Begründung von Hilfebedarfen unablässig. Soziale Diagnostik wird seit einigen Jahren wieder breit in Profession und Disziplin Sozialer Arbeit diskutiert. In Ergänzung zu medizinischen und psychologischen Diagnosen ist das Ziel sozialer Diagnostik, die subjektiven Bedeutungen und Zusammenhänge der Klient\*innen für die Unterstützungsplanung herauszuarbeiten.

In diesem **Web-Seminar am 28. November 2023 von 14 bis 15.30 Uhr** werden Grundlagen des Diagnostischen Fallverstehens am Beispiel der Zielgruppe junger geflüchteter Menschen dargestellt. Ein Diagnostikmodell wird vorgestellt, das im Rahmen des Forschungsprojektes „Traumatisierte minderjährige geflüchtete Menschen verstehen und unterstützen“ (TraM) entwickelt worden ist. Auf Basis von spezifischen Kompetenzen unterstützt das Modell dabei, klassifikatorische Diagnosen für die Interventionsplanung zu berücksichtigen. Das Ergebnis des Modells ist ein umfassendes Booklet mit verschiedensten Materialien, das kostenfrei als Download zur Verfügung steht.

### Weitere Informationen und Link zu dem Booklet:

<https://dvsg.org/veranstaltungen/dvsg-veranstaltungskalender/details/diagnostisches-fallverstehen-bei-jungen-gefluechteten-menschen/>

### 3. Nationale SAGES-Fachtagung 2023 „Integrierte Versorgung: Rolle und Aufgaben der Sozialen Arbeit“

Im Gesundheitswesen und in der Politik besteht weitgehend Konsens, dass die Versorgungspartner besser vernetzt und deren Leistungen koordiniert werden müssen, damit die Versorgungsqualität für die Betroffenen über die gesamte Behandlungskette hinweg gewährleistet ist. Dieser Idealvorstellung steht jedoch ein Versorgungssystem gegenüber, das von einer starken Fragmentierung professioneller Leistungen geprägt ist. Soziale Ursachen und Folgen von Krankheit – insbesondere bei Menschen mit Mehrfacherkrankungen und chronischen Problemen – geraten aus dem Blickfeld. Die 3. Nationale Fachtagung des Schweizerischen Fachverbands Soziale Arbeit im Gesundheitswesen SAGES widmet sich daher **am Mittwoch, 15. November 2023** dem Thema der Positionierung von Professionellen der Sozialen Arbeit im Kontext der Integrierten Versorgung. Dabei soll ein fachlich fundiertes

Verständnis einer Integrierten Versorgung diskutiert werden, in dem die Soziale Arbeit eine wichtige Rolle einnimmt.

**Weitere Informationen und Anmeldung unter:**  
[www.sages.ch](http://www.sages.ch)

### Save The Date: DGSA-Jahrestagung und Vorkonferenz für Promovierende und Promotionsinteressierte in der Sozialen Arbeit 2024

Die nächste Jahrestagung der DGSA wird in Präsenz stattfinden: die Jahrestagung ist **am 27. und 28. April 2024** in Jena zu Gast. Im Vorfeld der Jahrestagung, also am 26. und 27. April 2024, findet die Vorkonferenz für Promovierende und Promotionsinteressierte in der Sozialen Arbeit (VoKo) statt.

**Weitere Informationen zu Veranstaltungen der DGSA unter:**

[www.dgsa.de/veranstaltungen/tagungen](http://www.dgsa.de/veranstaltungen/tagungen)

### DVSG-Gruppe für Promotionsinteressierte

Die DVSG hat eine Gruppe für Promovierende und Promotionsinteressierte, Forschende und Promotionsinteressierte ins Leben gerufen, um Promotionen mit thematischem Bezug zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zu fördern und zu unterstützen. Die regelmäßigen **Online-Treffen** der Gruppe finden **alle 3 Monate** in der Regel **dienstags von 16 bis 17.30 Uhr** statt und sind als offener Austausch konzipiert. Die nächsten Termine sind der **26. September** und **12. Dezember 2023**. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Teilnehmenden befinden sich in allen Phasen der Promotion: davor und überlegen, ob und wie sie eine Promotion angehen wollen; mittendrin und befassen sich beispielsweise mit Fragen der Methodenwahl; im Abschluss und fragen sich, wie sie die Dissertation veröffentlichen; danach und überlegen, was im Anschluss folgt. In der Regel wird ein Promotionsprojekt präsentiert und im Anschluss diskutiert. Dem folgt ein offener Austausch über die Fragen und Anliegen der Teilnehmenden. Interessierte, die das eigene Promotionsprojekt in einer 15-minütigen Präsentation vorstellen und anschließend anhand einer konkreten Fragestellung zur Diskussion einladen wollen, können vorab ein halbsseitiges Abstract per Mail bei der Ansprechpartnerin einreichen.

**Weitere Informationen unter:**

<https://dvsg.org/die-dvsg/struktur/arbeitsgruppen/arbeitsgruppenforschung/promotionsinteressierte/>

## Aktuelle Fragen zur Qualität Sozialer Diagnostik

Letztmals 2018 haben sich Dieter Röh und Anna Lena Rademaker dem Schwerpunkt „Biopsychosoziale Diagnostik“ in der Zeitschrift für Klinische Sozialarbeit (Heft 3) gewidmet. Darin konstatierte Röh, eine biopsychosoziale Diagnostik sei dann möglich, wenn die professionellen, organisationalen und strukturellen Rahmenbedingungen gegeben wären. Matthias Nauerth zeigte mit dem „erweiterten Mehr-Ebenen-Modell“ einen systematisierenden Zugang zur Sozialdiagnostik auf und Anna Lena Rademaker didaktische Herausforderungen in der Lehre diagnostischen Fallverstehens. Zudem argumentierte Peter Buttner, dass das biopsychosoziale Modell zwar nicht als wissenschaftliche Theorie, wohl aber als Meta-Modell Geltung beanspruchen könne, was seiner Einschätzung nach durchaus ausreiche, um Medizin und Soziale Arbeit miteinander zu verbinden.

Die Diskussionen, theoretischen Grundlagen und empirischen Erkenntnisse um die Soziale Diagnostik haben sich seither weiterentwickelt. Darum erachten wir es als angezeigt, diese erneut zu bündeln und aktuelle Fragen zur Qualität Sozialer Diagnostik in diesem Schwerpunktheft darzustellen. Ausgangslage der jüngsten Entwicklungen ist die Gründung der transdisziplinären und trinationalen Forschendengruppe „Qualitätskriterien Sozialer Diagnostik“ (QuaSoDia) zur Analyse von Wirksamkeitsindikatoren in der Prozess- und Instrumentengestaltung sozialdiagnostischen Fallverstehens im November 2019. Die AG QuaSoDia – und dies scheint uns wichtig – richtet den Blick sowohl auf die Analyse von Gütekriterien von Instrumenten als auch Prozesse des diagnostischen Fallverstehens.

Soziale Diagnostik oder Diagnostisches Fallverstehen ist eine Kernkompetenz Sozialer Arbeit. Sie stellt eine zentrale Aufgabe dar, die sich ständig (und teils im Verborgenen/unter dem Radar einer größeren Fachöffentlichkeit o.ä.) weiterentwickelt. Gerade in Bezug auf Qualitätskriterien Sozialer Diagnostik stellen sich aktuell eine Reihe von of-

fenen Fragen. Systematisch sind diese bisher nicht zusammengetragen worden. Damit ist auch offen, wer alles sich bislang wo und wie mit Fragen zu Qualitätskriterien und Vorgehensweisen zu deren Einhaltung befasst hat.

Die AG QuaSoDia bildet mit Teilnehmenden aus Wissenschaft, Fachverbänden und der Praxis einen Zusammenschluss von im Diskurs der Sozialdiagnostik und Klinischen Sozialarbeit etablierten Akteuren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (D–A–CH). Ziel der Gruppe ist es, die Wirksamkeit und Validität von Instrumenten und Prozessen Diagnostischen Fallverstehens wissenschaftlichen zu analysieren. Das Engagement der AG-Mitglieder führte zu einer hohen Produktivität. Seit 2020 finden regelmäßige Online-Sitzungen statt und es kam zu einer Vergrößerung der Gruppe von zunächst etwa acht auf heute rund 27 Mitglieder. Seit Herbst 2021 wird das Konsortium durch eine Wissenschaftliche Hilfskraft (WHK) und seit Juni 2023 durch eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule Bielefeld (HSBI) unter Leitung von Anna Lena Rademaker unterstützt.

Um die von Anfang an eine sowohl auf Prozesse als auch auf Instrumente fokussierte Ausrichtung zu gewährleisten, arbeitet die AG QuaSoDia momentan in zwei Unterarbeitsgruppen (UAG) zu den Schwerpunkten „Instrumente“ und „Prozesse“. Zudem hat sich die AG zum Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren an einem Wörterbuch zu Sozialer Diagnostik zu arbeiten.

Die UAG „Instrumente“ beschäftigt sich mit Vorschlägen zu Qualitätskriterien zur Beurteilung von Erhebungs- respektive Diagnostikinstrumenten. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis zu Qualitätskriterien wie zum Beispiel der Validität von Instrumenten und Instrumentennutzung zu schaffen und bereits etablierte Instrumente wie bspw. die Netzwerkkarte damit zu überprüfen.

Die UAG „Prozesse“ analysiert im Rekurs auf Qualitätskriterien qualitativer Forschung und Fragen nach der Evaluation der Entfaltung von Wirksamkeit in diagnostischen Prozessen Qualitäts-

sicherung, Forschung und Weiterentwicklung der Prozessgestaltung. Dadurch stellen sich Fragen nicht nur nach der Wissensentwicklung, sondern auch nach der Haltung, Vorgehensweise und Anwendung bzw. dem methodischen Vorgehen. Diese Fragen sollen unter Einbezug von Theorie, Empirie und Praxis beantwortet werden.

Zur Darstellung der Entwicklungslinien der Auseinandersetzung mit Qualitätskriterien Sozialer Diagnostik haben **Rademaker und Friedli** ein schriftliches Interview mit Silke B. Gahleitner, Ursula Hochuli Freund, Peter Buttner und Dieter Röh geführt. Sie zeigen darin Entwicklungen, Trends und Perspektiven der Sozialen Diagnostik im Übergang der Generationen und neue Herausforderungen auf.

Anschließend präsentieren **Domeniconi Pfister, Rademaker, Hochuli Freund, Hansjürgens und Gahleitner** einen Zwischenstand aus der UAG „Prozesse“ über Qualitätskriterien im Fallverstehen psychosozialer Arbeit und zeigen Stand der Forschung und Theoriebildung auf. Im Ausblick verweisen sie auf ein systematisches Review zur multidimensionalen Analyse von Qualitätskriterien, das im Folgenden in der AG durchgeführt werden soll.

**Richter-Mackenstein** hat als Mitglied der UAG „Instrumente“ eine Streitschrift verfasst zur Frage, ob jene Gütekriterien, die unter anderem in der psychologischen Diagnostik angewandt werden, auch auf Instrumente, Methoden und Prozesse der Sozialen Arbeit übertragen werden können. Wir sind überzeugt, dass seine pointierte Meinung dazu die Diskussion um die Gütekriterien Sozialer Diagnostik bereichert. Dem folgend widmen sich **Friedli und Rügger** einer, wie sie schreiben „Orientierungshilfe für Gesundheitsprofessionen“, die Praktiker\*innen Klinischer Sozialarbeit im interdisziplinären Team nutzen können, um die Bedeutung ihrer Arbeit fachfremden Kolleg\*innen näherzubringen. Ihr Beitrag soll es erleichtern zu erklären, was unter Sozialer Diagnostik, auch in Abgrenzung zur medizinischen und psychologischen

Diagnostik, zu verstehen ist. Ziel ihrer Darlegung ist es, Fachkräfte in ihrem klinisch-sozialen Habitus und in ihrer methodisch-professionellen Autonomie zu stärken.

Den Abschluss der Ausgabe bildet eine Rezension von Peter **Buttner** zu dem

jüngst erschienenen Buch „Sozialarbeitswissenschaftliche Diagnostik“ von Joseph Richter-Mackenstein. Das Buch kommt seinem Anspruch, Basiswissen zur Diagnostik in der Sozialen Arbeit zu vermitteln, in der kritischen Einschätzung des Rezensenten nur teilweise

nach, bereichert aber den Diskurs dennoch, indem viele grundsätzliche Aspekte Sozialer Diagnostik angesprochen werden.

*Für die Redaktion*

*Anna Lena Rademaker & Tom Friedli*

## Entwicklungen, Trends und Perspektiven der Sozialen Diagnostik im Gespräch mit Silke B. Gahleitner, Ursula Hochuli Freund, Peter Buttner und Dieter Röh

Anna Lena Rademaker & Tom Friedli

**Rademaker & Friedli:** *Ihr seid im Rahmen eurer jahrelangen Auseinandersetzung mit der Sozialen Diagnostik Mitglieder der Arbeitsgruppe „QuaSoDia“. In diesem Zusammenhang beschäftigt ihr euch unter anderem mit Qualitätskriterien sozialdiagnostischer Instrumente und Prozesse. Wie kam es zu eurer Mitgliedschaft in dieser Arbeitsgruppe und was ist euer Anliegen in der Mitwirkung?*

**Röh:** In der Sozialen Arbeit insgesamt, aber eben auch in Methodenfragen gibt es sehr viel „Postuliertes“, wie zum Beispiel man sollte dieses oder jenes anwenden, weil ..., aber nur selten genügend Evidenz oder Wirksamkeitsnachweise. Daher freue ich mich über Tom Friedlis Initiative, bezüglich der Sozialen Diagnostik einmal etwas „tiefer zu schürfen“ und Verfahren und Instrumente genauer zu analysieren und eben über diesen Weg weiterzuentwickeln. Ich kann mir – neben der Vernetzung und dem inspirierenden Austausch in der AG – vor allem vorstellen, in gemeinsamen Forschungsprojekten diese Analyse zu betreiben und hoffe, wir finden einen angemessenen Rahmen dafür.

**Hochuli Freund:** Im Rahmen eines „Treffpunkt: Soziale Diagnostik“ – einem offenen Diskussionsforum an der Hochschule für Soziale Arbeit FH Nordwestschweiz bei uns in Olten – hat Tom

Friedli von der Idee einer trinationalen AG erzählt, die sich mit Fragen rund um die Qualität von Sozialer Diagnostik befasst. Mir schien das ein vielversprechender Weg zu sein, den Diskurs über Soziale Diagnostik im deutschsprachigen Raum weiterzuführen und zu vertiefen. Wenn es in Zukunft gelingt, länderübergreifend größere Forschungsvorhaben zu realisieren, wie auch Dieter Röh betont, wäre das ein riesengroßer Schritt. Empirische Daten zur Wirkung von Sozialer Diagnostik sind noch sehr mager.

Mich persönlich interessiert aktuell insbesondere das AG-Projekt eines Wörterbuches über die Soziale Diagnostik, das einen Beitrag leisten kann für eine gemeinsame Sprache innerhalb der Community der Sozialen Arbeit sowie mit den anderen psychosozialen Professionen.

**Gahleitner:** Ich muss dazu ein wenig zurückgreifen. Soziale Diagnostik hat ja eine wechselvolle Geschichte in der Sozialen Arbeit. Sie hat einerseits eine lange, aber andererseits auch wieder eine sehr kurze Tradition. Nach den frühen Anfängen von Salomon und Richmond gab es nach der nationalsozialistischen Pervertierung von Diagnostik lange eine berechtigte Scheu, in diesem Bereich tätig zu werden. Diese Scheu hat allerdings dazu geführt, dass das Feld fast ausschließlich ande-

ren Berufsgruppen überlassen wurde und die Soziale Arbeit hat dadurch einiges an Fremdbestimmung in Kauf genommen. Seit einigen Jahrzehnten hat sich die Soziale Arbeit wieder mehr dieses Bereichs angenommen. Dennoch verlief die Entwicklung schleppend. Die Verbreiterung der wenigen Kleingruppchen, die sich bisher um das Thema gekümmert haben, ist daher sehr zu begrüßen. Ich sehe hier viel Potenzial, ebenso wie die anderen Kolleg\*innen, in Forschung, Lehre wie Praxis.

**Buttner:** Zunächst eine Bemerkung zur Historie: Die Scheu, von der Silke Gahleitner spricht, ist im Rückblick verständlich, ich würde aber nicht sagen, dass sie berechtigt war – wenigstens nicht aus heutiger Sicht. Es hätte der Sozialarbeit und auch der Sozialpädagogik im Prinzip gutgetan, schon mit Beginn ihrer Akademisierung eine sozialberuflich fokussierte diagnostische Methodik zu entwickeln. Aber dazu fehlte nicht nur das Vertrauen in die staatlichen Institutionen, die Psychiatrie und die akademische Psychologie und Pädagogik, sondern es mangelte auch an den theoretischen Anknüpfungsmöglichkeiten an die dominierende Theorie. Insbesondere die kritische Theorie der Gesellschaft schien jeglicher Diagnostik gegenüber abweisend.